

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 3

Artikel: Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene
Autor: Rauch, Katja / Martins, Katja Alves
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-597148>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mebizin

Delia Dahinden und Esther Uebelhart in ihrem neuen Stück «Asche zu Asche»

Pas de deux mit männlicher Leiche

Schon Rousseau hat es gesagt: Die Frauen sollen dazu erzogen werden, die Männer zu lieben

Von Katja Rauch

und ihr Leben leicht und angenehm zu machen. Tja, liebe Rosa, das hättest du dir merken sollen. Dann wäre alles nicht so weit gekommen, und du hättest ein Problem weniger auf dieser Welt. Aber du hast es dir nicht gemerkt, und nun liegt das Problem auf deinem Fussboden. 1.87 Meter lang und 90 Kilo schwer ist es, unten mit Schuhgrösse 44 und oben mit eingeschlagenem Schädel. Und du musst zusehen, wie du es wieder los wirst. Natürlich hast du das nicht gewollt, ein «accident» war es, wer hätte auch geglaubt, dass ein harter Männerkopf einem Federflaumpantoffelchen so mir nichts, dir nichts nachgeben würde. Aber eben: Es gibt auf der Welt keine Untat und keinen Krieg, für den ihr Frauen nicht verantwortlich seid – nicht weil ihr sie verursacht, sondern weil ihr sie nicht verhindert habt.

Dieser Satz stammt zwar nicht von Rousseau, aber recht hat er trotzdem. Denn wenn frau etwas verhindern will, kann sie es durchaus. Rosa gibt dafür das beste Beispiel. Oder hat sie etwa die damals noch lebendigen 90 Kilo nicht daran gehindert, sie mit ihrem Bier-Atem zu übermannen? Die Frage ist blass, wie Rosa gleichzeitig den «accident» mit dem eingeschlagenen Schädel hätte verhindern können. Vielleicht, indem sie sich übermannen liess? Die

Sache ist verzwickt. Auf jeden Fall hat Rosa nun einen unabsichtlich ermordeten Mann im Wohnzimmer, und ihre Nachbarin Lena soll ihr bei dessen Beseitigung helfen. Der ganze

mit ihrem neuen Stück «Asche zu Asche» geschickt auf jenen aktuellen Zug gesprungen, der mit weiblichen Mörderinnen bereits bestens besetzt ist, während sich im Gepäckabteil

Kulturgeschichte eine radikale Kehrtwendung vollziehen: Dann werden sich die Männer bald überlegen, ob sie Gott immer noch jeden Morgen dafür danken wollen, nicht als Frau geschaffen worden zu sein. Ob diesem hebräischen Gebet, das Lena in ihrem Buch gefunden hat, kann sie jedenfalls schon jetzt blass staunend die Augen aufsperren.

Aber bleiben wir bei Rosas Leiche. Von Beginn weg liegt sie auf der Bühne hingestreckt. Das rote Pantöpfelchen hinter dem Kopf zeigt gleich, was es geschlagen hat. Lange wird die Leiche allerdings nicht so steif liegenbleiben. Als Rosa ihren ersten Schock überwunden hat, merkt sie, dass sich damit allerlei anstellen lässt. Eine Hand abtrennen zum Beispiel. Natürlich nur aus Versehen. Oder in der Mitte zusammenklappen wie das schönste Schweizer Armetaschenmesser. Nur: In Rosas kleinen Koffer will der tote Mann trotz Drücken und Pressen nicht passen. Wie wär's mit Anzünden? Aber dann brennt womöglich das ganze Haus ab. Also in den Küchenschrank mit ihm. Aus den Augen, aus dem Sinn, sagt sich Rosa, wenigstens für's erste.

Es soll nun niemand glauben, Delia Dahinden, Esther Uebelhart und die Regisseurin Martha Zürcher nähmen ihre mörderischen Figuren allzu ernst. Rosa und Lena sind weibliche Clowns. Zwar sind ihre Nasen nicht feuerrot, aber immerhin gross genug, als dass sich die beiden Figuren bestens an ihnen ent-



Geschickt aufgesprungen auf den Zug der Zeit: Rosa und Lena

Abend dreht sich darum, wie diese Leiche zum Verschwinden gebracht werden kann. Rosa und Lena lassen sich dafür einiges einfallen, und was daraus entsteht, ist eine amüsante Geschichte ohne besonderen Tiefgang.

Delia Dahinden (Rosa) und Esther Uebelhart (Lena) sind

die Männerleichen stapeln. Denn von der Bühne bis zur Literatur ist es vorbei mit der ewigen Schönheit zarter Frauenleichen. Carmen und Madame Bovary sind out. Passé die Erotik der hingegossen erkaltenden Körper – es lebe der Bierbauchkadaver im Unterleibchen! Wenn das so weitergeht, wird die

langführen lassen. Dadurch entsteht eine liebevolle Parodie auf all die literarischen Mörderinnen, die heute die Bestsellerlisten füllen.

Wie es sich für ein richtiges Clownpaar gehört, sind Rosa und Lena vollkommen gegensätzliche Charaktere. Dick und Doof mit umgekehrten Vorzeichen sozusagen: Rosa, das pummelige Melönchen im Negligé, und die dünne, herbe Lena mit ihren Grossvaterpantoffeln. Das Pummelchen ist auch das Dummchen der beiden. Oder sagen wir, die Unselbständige, Lebensuntüchtigere. Keine Ahnung hat Rosa, was sie mit ihrer Leiche anfangen soll, ohne Lena würde der Tote wohl heute noch in ihrer guten Stube liegen. Aber Lena kann zusacken. Und dabei weiss sie genau, was realistisch ist. Rosas Phantasie von der gut versorgten Leiche im Betonklotz ist es ihrer Meinung nach nicht. Da könnte ja jeder seine Leiche einbetonieren, wenn das so einfach wäre. Leiche in den Kofferraum, ab zum nächsten Betonmischplatz, Leiche rein, Klotz raus und plumps ins Meer damit, während hinten schon die nächste Kundschaft auf Ent-



Beachtenswerte Leistung: Delia Dahinden und Esther Uebelhart



Die beiden Clowns reiben sich gut aneinander und ergänzen sich ...

sorgung wartet. Lena, selbst zum rasenden Kran geworden, spielt diese Szene mimisch durch und führt Rosas Phantasie aufs schönste ad absurdum.

Im Gegensatz zu Rosa ist Lena für klare Prioritäten: Zuerst muss sichergestellt sein, dass der aufdringliche Haus-

verwalter Rosas Leiche auf keinen Fall entdeckt. Worauf sie flugs auch ihn beseitigt. Doch kaum liegt er in der Tiefkühltruhe, merkt sie, dass nun auch sie eine Leiche und damit ein Problem hat. Zuweilen ist sich Lena eben selbst zu klug. Delia Dahinden, Esther Uebelhart und die Regisseurin Mar-

so mehr, als die verbundenen Szenen wirklich zum Lachen sind. Die unterschiedlichen Charaktere der beiden weiblichen Clowns reiben sich gut aneinander und hinterlassen beste komische Effekte. Fast bis zum Schluss.

Im letzten Teil scheinen den Beteiligten die zündenden Ideen ausgegangen zu sein, die das Ganze vorher so gut zusammenhielten. Aber das ist eine Kleinigkeit. Und sogar in diesem letzten Teil gibt es noch eine hinreissende Szene. Genauer gesagt: ein veritable Ballett. Links hüpfte Pummelchen Rosa über die Bühne, ihre Bierbauchleiche im Schlepptau, rechts bearbeitet die lange Lena im Gleichtakt ihren eigenen gefriergetrockneten Toten. Beide Frauen gehen nun entschlossen ihre Schwierigkeiten an. Und am Ende dieses rasanten Pas de deux ist die Bierbauchleiche tatsächlich in einem Kehrichtsack verstaut. Doch die gefriergetrocknete fliegt als explosives Eiskügelchengemisch buchstäblich in die Luft, die halbe Welt mit sich reissend. Etwas verloren sitzen Rosa und Lena nun da und warten, bis ihnen die Flügel wachsen. Aber offenbar sind sie immer noch irdisch.

Weitere Aufführungen:

31. Januar bis 5. Februar im Theater Stok in Zürich.



... hervorragend in den zahlreichen hinreissenden Szenen.

«Texas» von Helge Schneider

Ein Film, der eigentlich gar keiner ist

Wo um alles in der Welt kauft der Helge seine potthässlichen Schuhe? Helge, mit Nachnamen Schneider, ist der einzige deutsche Komiker, der sein Publikum von mindestens zwölf Zentimeter hohen Plateausohlen herunter quält. Und das nicht ohne Inbrunst. Helge Schneider ist der Papst des schlechten Geschmacks, vergleichbar mit John Waters, aber ohne dessen Bösartigkeit. Demzufolge ist auch sein erster Film «Texas, Doc Snyder hält die Welt in Atem» nur etwas für starke Nerven. «Texas» ist keine Westernparodie, sondern vielmehr eine Aneinanderreihung völlig absurder Szenen, gespielt vor einer mässig authentischen Kulisse auf dem Gelände der Karl-May-Festspiele im sauerländischen Elspe. Ein Plot wäre zwar vorhanden, aber der spielt im Film nur eine Nebenrolle. Der rote Faden wird immer brüchiger und reisst gegen Ende ganz. «Texas» ist ein Film, bei dem man fast ins Sitzpolster beißt vor Lachen und sich gleichzeitig fragt, warum. Denn nichts ist wirklich lustig, und dieses Nichts wird während sechsundachtzig Minuten genüsslich ausgewalzt.

Der Film beginnt mit der biedersten aller Einstellungen, mit einer Primel am Wegrund. Helge Schneider in der Rolle des Doc Snyder, im taillierten Anzug, ausgerüstet mit einem Sombro-



ro, so mexikanisch wie eine Kaffeeerbung, erzählt, dass er schon seit dreissig Jahren nicht mehr zu Hause war und nun zu seiner Mama zurückmöchte. Der Grund: Seine Wäsche ist schmutzig. Aber bevor er in Mamas behaarte Arme sinken

kann (Mama wird von Andreas Kunze gespielt), muss er noch eine Postkutsche überfallen. Und wie macht er das? Er stellt sich vors Gefährt und quält: «Dies ist ein Überfall auf eine Kutsche.» Einer der Passagiere, der Nasenmann, schwört Rache, Doc Snyder vergisst seinen Wäschesack in der Kutsche, und der Film kann losgehen.

Natürlich wird in den einzelnen Szenen auch gesungen und musiziert. Am eindrücklichsten ist wohl die Jimi-Hendrix-Elektr-Gitarren-Einlage, bei der Hendrix selig Helge wahrscheinlich mit einer Saite erwürgen würde, käme ihm die Ode zu Ohr.

Aber diese Szene ist bei weitem nicht die unerträglichste, da wird in Stiefel geschissen oder «handgeplückte Bohnensuppe aus dem Topf» gelöffelt, die aussieht, als wäre sie schon mindestens zweimal gegessen und dreimal verdaut worden. Und wenn Doc Snyder zwischen durch seine Monologe hält, die so schauderhaft quälend sind wie für manche Menschen eine Physikstunde, dann denkt man, schlimmer kann es nicht mehr kommen. Aber es kommt noch schlimmer. Spätestens dann nämlich, wenn der liebe Gott auftritt und ein Fahrrad klaut.

«Texas, Doc Snyder hält die Welt in Atem» ist ein Muss für alle Fans von absurd skurrilem Humor. Ein dadaistisches Feuerwerk ohne Sinn und Ziel und ein wirklicher Gegenpol zum deut-

schen Schenkelklopft-Humor. «Texas» ist ein Griff in die Wolken. Ein Film, der eigentlich gar keiner ist.

Etwas leichter verdaulich ist Helge Schneiders neuer Kino-Film: «00 Schneider, Jagd auf Nihil Baxter». Immerhin gibt es da einen handfesten Mord und einen Bösewicht, der genau wie der Kommissar 00 Schneider von Helge selbst gespielt wird. Und der Kriminalfall hat einen Anfang und ein ziemlich absurdes Ende. Im Gegensatz zu «Texas» lässt sich bei «00 Schneider» wirklich von einer Parodie sprechen. Helge Schneider persifliert gekonnt surreal sämtliche «Zehn-nach-acht»-Krimiserien, ohne aber dem Publikum gefällige «Witzchen» zu liefern. Wenn sich der Mörder im Film langweilt, langweilt sich auch das Publikum. Helge kennt auch hier kein Pardon. Er schnalzt zähflüssige Kinderreim-Schlager über Kommissar Schneider «Popeider» und lässt Polizisten in französischen Gendarmerie-Uniformen am Trepengeländer Ertüchtigung üben.

Aufwendiger produziert und leichter geniessbar als «Texas» ist «00 Schneider, Jagd auf Nihil Baxter», der passende Film für Helge-Einsteiger.

Katja Alves Martins

Texas: Doc Snyder hält die Welt in Atem, BMG/Ufa, Fr. 39.90

Dank an die Filmhandlung Thomas Hitz

REKLAME



Kleinkredite: Kantone verbessern den Schutz für Konsumenten

**K-TIP: Die Zeitschrift zur Kassensturz-Sendung.
20 Ausgaben für nur 20 Franken.**

- Bitte schicken Sie mir den K-TIP im Abonnement.
- Name: _____
- Vorname: _____
- Adresse: _____
- PLZ/Ort: _____
- Bitte einsenden an:
■ K-TIP, 9400 Rorschach

Jetzt abonnieren.

DAS WOCHENPROGRAMM DER KLEINKUNSTSZENE

19. JANUAR BIS 25. JANUAR 1995

IM RADIO

Samstag, 21. Januar

DRS, 12.45: Zytlupe

mit Peter Bichsel

20.00: Schnabelweid

«Dr Hund vo Üri»

ORF 1, 15.06: Im Rampenlicht

Das Theatermagazin im Radio.

Sonntag, 22. Januar

ORF 1, 21.01: «Contra» – Kabarett und Kleinkunst

«Solche Männer hat das Land.»

Spiel-Räume des deutschen

Kabarettisten Georg Schramm.

Mittwoch, 25. Januar

DRS 1, 20.00: Spasspartout

10. Fest der Lieder in Tübingen

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05:**

Cabaret»

IM FERNSEHEN

Freitag, 20. Januar

DRS, 20.00: Fascht e Familie

Die Zwillingsschwester

DRS, 21.15: Quer

Das merk-würdige Magazin

ORF 2, 22.55: TV total verrückt

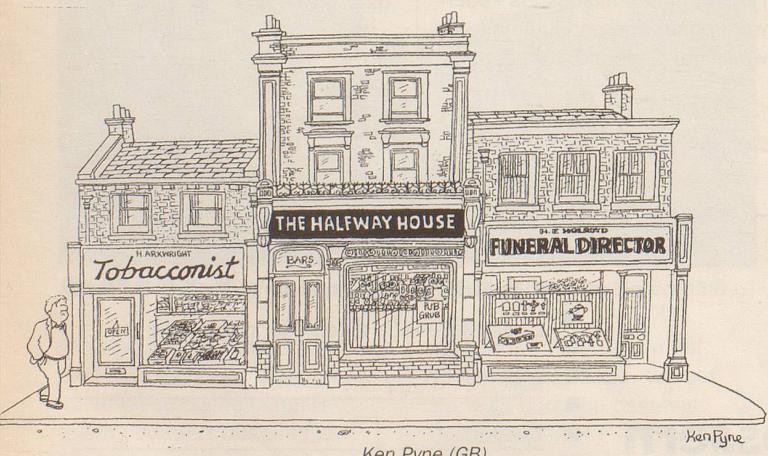
Samstag, 21. Januar

ORF 2, 22.05: Zeit am Spiess

Ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl

23.55: **Monty Python's Flying Circus**

Comedy-Serie



Montag, 23. Januar

SWF 3, 17.58: Spass mit Tricks und Tips: Die Curiosity-Show

3 Sat, 22.30: Full Wax

14teilige englische Satireshow 10. Teil

Weil Rubys Show zum ersten Mal in ganz Europa ausgestrahlt wird, hat sie heute ein würdiges Exemplar deutscher Showkultur geladen: Herta Wimmelkopf. Lieber als in Hertas herrische Arme flüchtet sie sich jedoch an die enorme Brust der dänischen Schauspielerin Brigitte Nielsen, die über Eigenheiten ihres Freundes Sylvester Stallone spricht.

Dienstag, 24. Januar

ARD, 22.05: Hallervorden's Spott-Light

Mittwoch, 25. Januar

DRS, 10.50: TAFkarikatur

22.35: **Monty Python's Flying Circus**

3 Sat, 22.30: neXt

AUSSTELLUNGEN

Basel

Sammlung Karikaturen & Cartoons

Die neue Schau in Basels Karikaturen-Museum ist zweigeteilt: Im oberen Stockwerk werden über 60 Neuerwerbungen aus Grossbritannien unter dem Titel **British Humour** gezeigt, die alle

Ausstellräumen sind an die 90 Highlights der letzten 15 Jahre zu sehen, signiert von praktisch allen internationalen Grössen

des 20. Jahrhunderts. Namen wie Steinberg, Francois, Searle, Ungerer, Dubout etc. bürgern für höchste künstlerische Qualität und besten Humor.

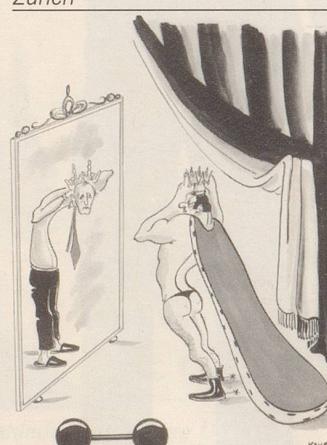
Dauer der Ausstellung:

26. November bis Juni 1995

Öffnungszeiten:

Mi 16 – 18 Uhr, Sa 15 – 17.30 Uhr und So 10 – 16 Uhr

Zürich



Dorothea Kahr

Welt als Theater Karikaturen

7.1. bis 1.3.95

Die Galerie ist geöffnet:

Di – Fr: 14.00 – 18.00 Uhr

Sa: 11.00 – 16.00 Uhr in der Galerie Kyrimis

The Best In Postcards

Kunst-(Post)karten aus den USA, England, Deutschland, Japan und der Schweiz bis 28.2. in der Galerie Tripode in der Buchhandlung am Kunsthaus

Oskar Weiss

zeigt seine Zeichnungen im Rest. l'Hexagone ab 7.11.

LIVE AUF BÜHNEN

Aarau

zamt & zunder:

«Pa dö döö»

21.1.: 20.15 Uhr im Theater Tuchlaube

Altdorf

Chueblues

Berner Chansons mit Schweizer Jazzern – aber ohne Patriotismus

21.1.: 20.15 Uhr im Kellertheater

Baden

Freies Theater M.A.R.I.A.:

«Mark»

19.1.: 20.15 Uhr im Kurtheater

«Movers in panta rhei»

Bewegungstheater – Magie fürs Auge

22.1.: 17.00 Uhr im Kurtheater

Franz Hohler:

«Drachenjagd»

24.1.: 20.15 Uhr im Kurtheater

«King Lear»

frei nach Shakespeare

20./21.1.: 20.15 Uhr und

22.1.: 17.00 Uhr im Theater am Brennpunkt auf der Grossen Bühne

Compagnia Teatro Palino:

«Variété Variété»

25./26./27.1.: 20.15 Uhr im Theater am Brennpunkt auf der Grossen Bühne

Linard Bardill & L'Art de Passage:

«Nacht-Tiere»

20./21.1.: 20.15 Uhr im Theater im Kornhaus

Basel

Suters Kabarett:

«Liquidation»

19. – 21.1. (Di – Sa): 20.00 Uhr im Tabouretti

Maria Thorgevsky & Dan Wiener:

«Bénéfice»

19./21.1.: 20.00 Uhr und 20.1.: 21.30 Uhr im Teufelhof

Kapelle Sorelle:

«In guten und in bösen Zeiten»

19. – 21.1.: 20.30 Uhr in der Reithalle, Kulturwerkstatt Kaserne

Bern

Martin Herrmann:

«Wohlig, Wohlig, bis zur Kolik»

18.1. (Premiere) – 6.2.:

20.15 Uhr im Katakomblí

«Ein schöner Schwede»

19. – 21.1.: 20.00 Uhr im Atelier Theater

Brugg

«Stiller Has»

flüchtige Lieder und fliegende

Worte für langohrige Zeit-
genossen
19.1.: 20.15 Uhr im Kino
Odeon

Buchs

Döner-Kebabett, Sedat Pamuk:
«Gastarbeitslos»
19.1.: 20.00 Uhr im fabriggli

Frauenfeld

Kinderzirkuskurs

mit Clown Pepe oder Clown
Popill
19.1. im Vorstadttheater

Luzern

Karl Ferdinand Kratzl:

«Plauderstunde»
19./20.1.: 20.00 Uhr im
Kleintheater

Mühlethurnen

Quattro Stagioni:

«Braut und Rüben»
22.1.: 17.30 Uhr in der alten
Moschti

Olten

«Lola blau»

20./21.1.: 20.15 Uhr im
Theaterstudio

Solothurn

Schauspielgruppe Fischer:

«Die Wildente»

20./21.1.: 20.00 Uhr, 22.1.:
16.30 Uhr im Theater Mause-
falle

Stäfa

Pfannestil Chamber Sexdeet:

«Fümfleiber»

Lumpen und Kunstleider und
andere Songs zum Abgewöhnen
20.1.: 20.30 Uhr im Kultur-
karussell

St.Gallen

«Postit» – Cabaret Sälewie

Hinter dem verschlüsselten
Titel des neuen Programms des
St.Galler Cabarets verbirgt sich
viel Allzumenschliches, St.Gallische,
Satirisches.

21./25.1.: 20.15 Uhr und
22.1.: 19.00 Uhr auf der Keller-
bühne

Weinfelden

Craig Lucas:

«Der Kuss»

20./21./22./25.1.: 20.00 Uhr
auf der Kellerbühne

Wetzikon

Max Frisch:

«Stiller»

19.1.: 20.30 Uhr in der Kultur-
Fabrik



Zürich

Vaudeville-Theater:

«Der schöne Cowboy»
31.12.94 bis 29.1.95 im Thea-
ter am Hechtplatz
«Die siebente Nacht»
4.1. bis 29.1.: Mi – Sa
20.30 Uhr, So 19.00 Uhr im
Theater am Hechtplatz

«Das Beste kommt noch»
18. – 25.1.: 20.00 Uhr im
Theater Neumarkt

«Fisch zu viert»
21.1.: 17.00 und 20.30 Uhr im
Theater Heddy Maria Wettstein

«Genaugenauf!»
19./20./21.1.: 20.30 Uhr im
Theater an der Winkelwiese

«Pagliaccia»



23./24./25.1.: 20.15 Uhr im
Depot Hardturm

«Dinner für Spinner»
täglich 20.15 Uhr (ausser Mo)
So auch 14.30 Uhr im Bernhard
Theater

Pat & John

Musical-Comedy-Duo
23.1.: 20.15 Uhr im Bernhard
Theater

Theater Prisma:

«Im Pfarrhaus»
19./20./21.1.: 19.30 Uhr im
Theater Karl der Grosse

Unterwegs

Bumper to Bumper:
**«Aber leg dir bloss keine Ziege
zu»**
Riehen BS, 19.1. in der Alten
Kanzlei
Brig VS, 20.1. im Oberwalliser
Kellertheater
Wädenswil ZH, 21./22.1.:
20.30 Uhr im Theater Ticino
St.Gallen, 25.1.: 20.15 Uhr im
Kellertheater

Circus Balloni:

«Krimskram»
Rorschach SG, 21.1.:
14.00 Uhr im Ev. Kirchgemein-
dezentrums

Freies Theater M.A.R.I.A.:

«Der grosse Meister Dädalus»
Burgdorf BE, 21.1.: 20.15 Uhr
in der Scharfenegge

Tinu Heiniger:

«Hugo Koblet»
Langenthal, 20./21.1.: 21.00
Uhr im Chrämerhus
Nidau, 22.1.: 20.00 Uhr im
Kreuz

Dodo Hug:

«Ora siamo now»
Mels SG, 19.1.: 20.15 Uhr im
Alten Kino
Suhr LU, 25.1.: 20.15 Uhr in
der Bärenmatte

Jon Laxdal:

«Der Meteor»
Kaiserstuhl AG, 20./21.1.:
20.30 Uhr im Amtshaus

La Lupa

Ruswil LU, 21.1. im Tropfstei-
chäller

Die Lufthunde:

**«Vor dem Kühlschrank – auf
Reisen»**
Uster ZH, 20.1.: 20.00 Uhr im
Rest. Sonne

Stiller Has:

«Landjäger»
Brugg, 19.1.: 20.15 Uhr im
Palais Odeon
Solothurn, 20.1.: 20.30 Uhr in
der Kulturgarage
Bern, 21.1.: 21.30 Uhr in der
Mahogeneity Hall

Teatro Dimitri:

«Mascarada»
Frauenfeld TG, 23.1.:
20.00 Uhr im Casino

Peter Spielbauer



Grenchen, 25.1.: 20.00 Uhr im
Kleintheater

«StimmungsMesser»

Bern, 20./21.1.: 20.30 Uhr im
Theater 1230

Theater Bruchstein:

«Ohne Grund?»
Biberist SO, 19.1.: 14.00 Uhr
in der Aula
Biel, 20.1.: 14.00 und
20.00 Uhr BEAJZ
Langendorf SO, 24.1.:
14.00 Uhr

Theater für den Kanton Zürich:

«Die Falle»
Dänikon ZH, 21.1.: 20.00 Uhr
im Schulhaus Hüttikon-Dänikon

Horta Van Hoye:

«La Clownessa»
«GesichterGeschichten»
Nussbaumen AG, 20.1.: 20.15
Uhr im Schulhaus Unterboden

Osy Zimmermann:

«Jungfernfaahrt»
Seon AG, 20.1.: 20.15 Uhr
Winterthur ZH, 21.1.: 20.15
Uhr im Theater am Gleis